

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Am Oberrhein hatte Caesar der drohenden Invasion der Deutschen vorgebeugt und zugleich die den Römern feindliche Partei unter den Kelten gedemütigt. Auch am Mittelrhein, wo die Deutschen bereits vor Jahren übergegangen waren und die in Gallien mit der römischen wetteifernde Macht des Ariovist täglich weiter um sich griff, mußte in ähnlicher Weise durchgegriffen werden, und leicht war die Veranlassung zum Bruche gefunden.

Im Vergleich mit dem von Ariovist ihnen drohenden oder bereits auferlegten Joch mochte hier dem größeren Teil der Kelten jetzt die römische Suprematie das geringere Übel dünken; die Minorität, die an ihrem Römerhaß festhielt, mußte wenigstens verstummen. Ein unter römischem Einfluß abgehaltener Landtag der Keltenstämme des mittleren Galliens ersuchte im Namen der keltischen Nation den römischen Feldherrn um Beistand gegen die Deutschen. Caesar ging darauf ein.

Auf seine Veranlassung stellten die Haeduer die Zahlung des vertragsmäßig an Ariovist zu entrichtenden Tributs ein und forderten die gestellten Geiseln zurück, und da Ariovist wegen dieses Vertragsbruches die Klienten Roms angriff, nahm Caesar Veranlassung mit ihm in direkte Verhandlung zu treten und außer der Rückgabe der Geiseln und dem Versprechen mit den Haeduern Frieden zu halten namentlich zu fordern, daß Ariovist sich anheischig mache, keine Deutschen mehr über den Rhein nachzuziehen. Der deutsche Feldherr antwortete dem römischen in dem Vollgefühl ebenbürtigen Rechtes.

Ihm sei das nördliche Gallien so gut nach Kriegsrecht untertänig geworden wie den Römern das südliche; wie er die Römer nicht hindere von den Allobrogen Tribut zu nehmen, so dürften auch sie ihm nicht wehren seine Untertanen zu besteuern.

In späteren geheimen Eröffnungen zeigte es sich, daß der Fürst der römischen Verhältnisse wohl kundig war: er erwähnte der Aufforderungen, die ihm von Rom aus zugekommen seien, Caesar aus dem Wege zu räumen, und erbot sich, wenn Caesar ihm das nördliche Gallien überlassen wolle, ihm dagegen zur Erlangung der Herrschaft über Italien behilflich zu sein: wie ihm der Partehader der keltischen Nation den Eintritt in Gallien eröffnet hatte, so schien er von dem Partehader der italischen die Befestigung seiner Herrschaft daselbst zu erwarten.

Seit Jahrhunderten war den Römern gegenüber diese Sprache der vollkommen ebenbürtigen Macht nicht geführt worden, wie man sie jetzt von dem deutschen Heerkönig vernahm: kurzweg weigerte er sich zu kommen, als der römische Feldherr nach der bei Clientelfürsten hergebrachten Übung ihm ansann, persönlich vor ihm zu erscheinen.

So konnten zwischen den beiden Zwingherrn Galliens nur die Waffen entscheiden.